

«Vertrauen Sie mir»

CLAUDIO ZEMP

**Dr. Garry Meier-Mengele (54) ist ein Al-
phatier. Er hat die sanfte Krokodilhaut
einer Milkakuh. Wenn es richtig dreckig
wird, läuft er zur Hochform auf.**

Bewundernswert. Einfach bewundernswert. Schlicht und ergreifend. In gebührendem Abstand stehe ich am Gartenhag des Elfenbeinturms von Professor Meier-Mengele. Ein Shitstorm der Stärke 12 hat den Zaun auf der Seite eingerissen und pflügt den einst hübsch gepflegten Rasen um. Bäume und allerlei Gerät wirbelt es durch die braune Spirale. Und mittendrin sitzt Garry ungerührt am Gartentisch. Er sonnt sich im Auge des Hurrikans. Der Wirbel von Häme und Hass scheint ihm am schneeweissen Pulli vorbeizugehen. Er genießt es und lächelt sein Zahnpastalächeln, das man vom Fernsehen kennt. Was der Doktor unter dem Tisch trägt, sieht man nicht. Die Augen gucken ruhig und entspannt ins Nichts. Sieht er mich?

Hallo?!

Erst auf den dritten Zuruf nimmt Meier-Mengele den Besucher am Hag wahr, der gebannt und schockiert ob der grausigen Turbulenzen sich an den lödelnden Latten des Gartenzauns festhält. Der Doktor erhebt sich federnd, grüsst fröhlich und wehrt einen Fladen Kuhdreck elegant mit einer Zeitung ab. Trotz der wütenden Apokalypse scheint Meier-Mengele nicht unfroh über den Pressebesuch. Die Medien sind seine letzte Chance.

Faktenblatt der Ignoranz

Name: Dr. Garry Meier-Mengele
ignoriert Anwürfe, Rücktrittsforderungen
und Missgunst.

Zitat: «Ich bin mir weder rechtlich noch
moralisch einer Schuld bewusst.»

Verbreitung: Amtsstuben, Staatsbetriebe,
akademische Keller, 6672 Gordevio TI
natürliche Feinde: SpiessbürgerInnen,
TCS und Prolos

I-Faktor: 23

AA-Quotient: 2,7%

Lebenserwartung in der Zivilisation:
bis zu 24 Legislaturen

Lieblich-Film: «Eyes Wide Shut»



Offenes Haus

Der Sturm macht einen Moment Pause und wir flüchten uns in den Elfenbeinturm, von dessen Fassade die Exkremente tropfen. «Vertrauen Sie mir. Herein, herein, ich habe nichts zu verbergen», sagt der immer noch strahlende ehemalige Leistungssportler auf der Schwelle. Hat er da gewankt? Der Turm ist solide gebaut. In dieser Oase des freien Geistes macht sich sofort eine wohlthuende Stille breit. Keine Verleumdung, kein Hauch von Schmach und nicht ein Körnchen Verunglimpfung dringt durch die Ritzen.

Unbewusste Untiefen

Meier-Mengele zieht elegant den Pulli aus und führt den Besucher in den Keller. «Das ist mein ganz privates Reich. Niemand tritt dort hin. Für Sie mache ich eine Ausnahme», schmunzelt der gewandte Rhetoriker auf der steilen Stiege. Im schummrigen Licht des Untergeschosses befindet sich sein Arbeitsraum: «Zum Denken brauche ich kein Licht.» Silhouetten von Reagenzgläsern, darin fluoreszieren allerlei eingemach-

te Monster. Etwas brodelte, ein offenes Feuer glüht, die einzige Lichtquelle. Ein Haufen Gebeine, sind es menschliche? Ein Werwolf, haha, sicher nur eine ausgestopfte Attrappe. Hält er da eine Gummi-Susi in seinen Krallen? Man sieht fast nichts, aber man hat doch genug gesehen.

Ein abruptes Rascheln reicht, damit Panik ausbricht. Genug, so schnell wie möglich wieder raus hier. Zurück die Treppe hoch. «Halt, warten Sie doch!», ruft Dr. Meier-Mengele vom Keller her. Seine Stimme klingt kehlig, und er röchelt. Aus der Tiefe dringen noch weitere Geräusche hoch: Ein Glasgefäß fällt zu Boden, ein Tier flucht. Und als der Besucher wieder in den tobenden Shitstorm heraustritt, dem eh nichts entgegenzusetzen ist, empfindet man ihn als Befreiung. Plötzlich versteht man den einsamen Doktor und seine Tränen. Wer in diesen Abgründen arbeitet, für den ist jeder Anwurf eine Erleichterung. Ich wische mir den Schmutz von der Stirn und eine Träne von der Backe.